

Projekt Generationenwerkstatt Papenburger Schüler bauen Fahrradanhänger



In vollem Gange ist das Projekt „Fahrradanhänger“ der Generationenwerkstatt. Das Bild zeigt (von links) Renate Beineke, Marcel Beckefeld, Marita Niehoff, Jan Sluiter, Eric Hanneken, Mario Miguel Holtmann und Mick Südkamp. Foto: Jennifer Kemker

Papenburg. Zum ersten Mal werden das Unternehmen Kuhr in Papenburg und die Heinrich-von-Kleist-Schule in dem Projekt Generationenwerkstatt zusammenarbeiten. Noch bis Mitte Dezember wird die dreiköpfige Schülergruppe mit dem Bau eines Fahrradanhängers beschäftigt sein, mit dem sie im Oktober gestartet sind.

Die Generationenwerkstatt beginnt nach Angaben von Renate Beineke, Koordinatorin und Botschafterin des Projektes, schon früh in den achten Klassen und unterscheidet sich von den herkömmlichen Praktika. „Eine kleine Schülergruppe erarbeitet über mehrere Wochen zusammen mit einem erfahrenen Betreuer, den wir Unruheständler nennen, ein Projekt“, sagte Beineke. Schwerpunktmäßig richtet sich das Projekt nach ihren Worten an Jungen, ohne die Mädchen zu bremsen. „Die Förderung von Mädchen ist ohne Frage wichtig und bietet bereits viele Projekte“, sagte die Botschafterin. „Wenn wir genauer hinschauen, bleiben momentan eher die Jungen im schulischen System auf der Strecke.“

Werte der Generationenwerkstatt

Begeisterung, Wertschätzung, Humor und Menschlichkeit seien nicht nur Bestandteile der Unternehmenskultur der Firma Kuhr, sondern spiegeln auch die Werte der Generationenwerkstatt wieder. So werden drei Generationen in einem Projekt vereint. Die Schüler, der „Unruheständler“ und die aktive Generation des Unternehmens, die laut Beineke durch das Projekt in der Nachwuchsförderung unterstützt werden. „Zudem übernimmt der Betrieb auch die soziale Verantwortung der Schüler, die sich in diesem Alter oft noch selbst finden müssen“, sagte Beineke.

Erfahrung weitergeben

Ausbildungsleiter Jan Sluiter sagte, dass die erfahrene ältere Generation ein wichtiger Partner sei. „Mit Heinz Schulte haben wir jemanden gefunden, der Lust hat, sein Wissen weiter zu geben.“ Das Projekt sei ein unverzichtbarer Bestandteil für den handwerklichen Nachwuchs, der in den letzten Jahren immer mehr zu einem Problem geworden ist. „Das Handwerk wird immer noch mit schmutzigen Händen und harter Arbeit verbunden“, sagte Sluiter. Das sei aber nicht so, denn auch die Technik habe in diese Berufe Einzug gefunden und begeistere durch die Vielseitigkeit. Der Mangel an Fachkräften sei da und werde in den nächsten Jahren auch weitergehen.

Lob an die Schüler

„Ich bin sehr stolz auf die Schüler, dass sie dieses Projekt freiwillig und zusätzlich zu ihrem Schulalltag auf sich nehmen und ihre freie Zeit in eine sinnvolle Aufgabe investieren“, sagte Schulleiterin Marita Niehoff. Auch die Eltern haben nach ihren Worten eine unterstützende Aufgabe in der Berufsorientierung ihrer Kinder.

Das Projekt der Osnabrücker Ursachenstiftung wird von der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim und den Kreishandwerkerschaften unterstützt.

Journalistin: Jennifer Kempker

Ems-Zeitung vom 6.11.2015